

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 10.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirkt 2 M., außerhalb des Bezirkt 2 M. 25 S.

Donnerstag den 25. Januar.

Inserationsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Auch für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den Gesellschafter von jedem Postamt oder den betr. Postboten angenommen.

Am t l i c h e s.

Die Standesämter des Bezirkt werden aufgefordert, die vorschritt-mäßig abgeschlossenen Nebenregister pro 1876 im Laufe dieses Monats hierher vorzulegen.

Nagold, den 23. Januar 1877.

K. Oberamtsgericht. Kitzling.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold. Die am 14. Januar stattgehabte General-Versammlung des hiesigen Krankenunterstützungsvereins war sehr zahlreich besucht, obgleich nur die Erstattung des Rechenschaftsberichts auf der Tagesordnung stand. Es wurde daher diese rege Theilnahme auch vom Vorstande mit besonderer Freude als Beweis der Interessensnahme der Mitglieder an dem Verein gewürdigt, welche nicht jeder Verein sich rühmen darf. Wir theilen den Bericht im Auszuge mit, damit auch die nicht anwesend gewesenen Mitglieder von dem Stand der Kasse näheren Aufschluß erhalten und solcher vielleicht Anlaß zu weiterem Beitritt und Unterstützung der guten Sache geben möge. **Einnahmen:** Kassenvorrath 82 M. 96 S., monatliche Beiträge 201 M. 80 S., Zins aus dem Kapital der in der Handwerkerbank angelegten Gelder 100 M., Eintrittsgeld 6 M., zusammen 390 M. 76 S. **Ausgaben:** Verzinslich angelegt 100 M., Unterstützungen für Kranke 159 M. 50 S. und zwar an 13 Mitglieder im Betrag von 2 M. 50 S. bis zu 45 M. 50 S., Beerdigungskosten für 1 Mitglied 24 M., sonstige Ausgaben 13 M. 17 S., für den Einzug 15 M. 60 S. Vermögen des Vereins am 1. Januar 1877, einschließlich des Zinsguthabens, 1030 M. 62 S. Stand der Mitglieder am 1. Januar 1877: 171.

* Nagold. Der Verein zur Abwehr des Handwerksburschenbittels hat nun die erforderliche Mitgliederzahl erhalten und seine Thätigkeit bereits begonnen. Es dürfte nun an der Einwohnerschaft selbst liegen, wenn der Verein seinen Zweck erfüllen und der lästige Bettel aufhören soll, daß jedes Mitglied consequent jede weitere Gabe an Handwerksburschen verweigert und solche auf das Rathhaus weist, wo die Unterstützung verabreicht wird. Damit aber das sog. Umschauen der Handwerksburschen nicht ferner den Bettel frugten soll, hätten die Arbeitgeber etwaige offene Stellen, wie auch, wenn solche besetzt worden, damit nicht unnötige Zuweisungen stattfinden, auf dem Rathhause anzuzeigen. Nur wenn so die Ordnung eingehalten wird, ist es der Polizeimannschaft möglich, jeden ferneren Betreuer einer Privatwohnung als Festschreiber abzulassen. Wie zeitgemäß dieser Verein und wie notwendig es erscheint, daß von demselben kein Bürger sich ausschließt, dürfte die Thatsache sprechen, daß gestern allein an durchreisende Handwerksburschen 7 M. 50 S. verabfolgt wurden.

Calw, 22. Jan. Das schändliche Kirchheimer Attentat scheint auch hier in Köpfen zu spuken. Auf der Treppe des Oberamtsgebäudes lag nämlich gestern Morgen ein Drohbrief, in welchem von den Staats- und städtischen Behörden verlangt wird, der Arbeits- und Verdienstlosigkeit der Steinbrecher zu steuern, widrigenfalls zu gewarten sei, daß Dynamit zur Anwendung komme. Der Drohbrief war wohl geeignet, einige Besorgniß hervorzurufen, und die einschlägigen Behörden haben sich heute sofort zu einer Sitzung vereinigt, in welcher über die Mittel zur Hebung der augenblicklich dringendsten Noth berathen wurde. Es sollen Suppenanstalten in's Leben gerufen und Begarbeiten sofort in Angriff genommen werden.

Stuttgart, 22. Jan. (Landesproduktendörse.) Auch bei heutiger Börse blieb der Verkehr bei ruhiger Stimmung beschränkt und die Angebote waren wie gewöhnlich gegenüber der Nachfrage überwiegend. Wir notiren: Weizen, bairischer 12 M. 65-90 S., russischer 12 M. 60-75 S.; Korn 12 M. 75 S. bis 13 M. 40 S.; Dinkel 8 M. 80 S. bis 9 M.; Gerste, bairische 10 M. 40 S.; Haber 7 M. 90 S. bis 8 M. Wehlpreise pro 100 Kilogramm sammt Sad: Nr. 1 35 bis 39 M.; Nr. 2 34-35 M.; Nr. 3 28-29 M.; Nr. 4 21-25 M.

Esslingen, 21. Jan. Zur Verhütung der Entlassung einer größeren Anzahl Arbeiter der Maschinenfabrik wurde gestern von der Direktion beschlossen, in den Werkstätten der Montirung, Maschinenschlosserei, Schmiede, Gießerei, Kesselschmiede, Tenderschmiede und eines Theils der Schlosserei die Arbeitszeit von 10 auf 7 Stunden herabzusetzen, dagegen in den Werkstätten Wagenbau, Brückenbau, Sägmühle und einem Theil der Schlosserei wie seither (10 Stunden täglich) fortarbeiten zu lassen.

Tübingen, 23. Jan. Wie das abgelauene Jahr zu Ende gegangen, so hat das neue wieder begonnen; denn kaum ist ein Monat verstrichen seit dem letzten Brande und schon wieder müssen wir berichten, daß in der vergangenen Nacht eine Feuersbrunst gewüthet hat, wie wir sie früher nur ganz selten, in letzter Zeit aber leider so häufig gesehen haben. Um zehn Uhr ertönten die Alarmsignale der Feuerweh und Alles eilte nach dem Brandplatze in der in der letzten Zeit so schwer heimgesuchten untern Stadt. Unweit der Spitalkirche, in der Jakobsgasse, schlugen drei Feuertürme auf einander auf einmal mit einer Heftigkeit empor, die auf den ersten Blick erkennen ließ, daß der Schutz der Nachbargebäude die Hauptaufgabe der Feuerweh sein müsse. In dem sogenannten Koch'schen Haus, einem großen, ganz aus Eichenholz gezimmerten Bau, dem eine große Säune angebaut ist, war der eigentliche Herd des Feuers und ist derselbe beinahe bis auf den Grund, das Koch'sche Haus bis auf den ersten Stock niedergebrannt und total ruiniert. Beide Häuser waren von je 3 Familien bewohnt, die nun obdachlos sind. Ob man es hier mit einem absichtlich eingelegten Schadenfeuer zu thun hat, läßt sich mit Bestimmtheit ebensowenig behaupten wie bei den vorhergegangenen Brandfällen. (L. Chr.)

Aus Saulgau, 19. Jan., wird uns geschrieben: Ein ergötzliches Stückchen, wohl werth, auch auswärts bekannt zu werden, trug sich dieser Tage hier zu. Der 74jährige Polizeibediener von Mieterkingen hatte zwei fremde Gesetzesübertreter nach Saulgau zu transportiren und an das l. Oberamt abzuliefern. Unterwegs wurde es dem bejahrten Gemeinbediener wehe. In aller Gemüthlichkeit greifen ihm die beiden Arrestanten buchstäblich unter die Arme, führen ihn hieher und übergeben ihn dem tgl. Oberamt, den sonderbaren, komischen Auszug dahin berichtend, daß sie eigentlich hätten abgeliefert werden sollen.

Heidelberg, 21. Jan. Ein schweres Verbrechen in dem benachbarten Mosbach erregt hier großes Aufsehen, da das Opfer desselben ein Heidelberger geworden ist. Der junge Dr. med. Ortlieb, Sohn eines hiesigen Lehrers, sah mit einigen Gerichtsbeamten Abends im Wirthshause zusammen, als ein Büchenschuß von Außen durch das Fenster ihn in die Stirne traf und seinen augenblicklichen Tod verursachte. Man vermutet, daß der Schuß, der zwischen den Gerichtsbeamten durchfuhr, vielleicht einem derselben zugebacht gewesen sein mag, und nicht dem unglücklichen Opfer des Frevels, dessen Urheber noch nicht entdeckt ist. (S. M.)

Der Leipziger Messe kann man nichts Gutes nachsagen, sie war gedrückt und verdrießlich wie der ganze Handel und Wandel. Fabrikanten und Händler hoffen auf günstige Geschäfte in der Ostermesse.

Berlin, 19. Jan. Man schreibt der „Karlsh. Ztg.“ von hier: In den Händen der deutschen Re-

gierung befindet sich das Material zu einer gewaltigen Anlage gegen die Häupter der Orleansisten, welche auf den Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge in Frankreich hinarbeiten. In das gefährliche Komplott sollen nicht nur Regierungsmänner gezogen sein, welche das Vertrauen des Marschall-Präsidenten mißbrauchen; die Verschwörung verzweigt sich auch in der Armee und Marine, und vom Auslande werden die Fäden in Bezug gesetzt, welche die künftige Aktion dem Präsidenten Frankreichs in die Hände spielen sollen. Ob ein Gebrauch und welcher von den Enthüllungen über das kriegeriße Programm und das sonstige Rüstzeug der Orleansisten gemacht wird, ist uns unbekannt. Aber wahrscheinlich ist es, daß die Repräsentanten der Macht in Frankreich gewarnt worden sind, Einflüsterungen Wehör zu schenken, welche den Frieden Europa's ehrsgeizigen Plänen zu opfern gedenken. Den Agenten der Orleansisten an den fremden Höfen, gleichgiltig ob sie zum Familienverbanne der Dynastie gehören, oder ob sie Minister- oder Generalsuniform tragen, mag es immerhin gelingen, für die bevorstehenden kriegerißen Eventualitäten eine neue Gruppierung der Mächte zu erfinden, welche die Hoffnungen der Kriegspartei in Frankreich zu begünstigen scheint. Aber der praktische und gesunde Blick der leitenden Staatsmänner wird Europa davor bewahren, daß der Kanonendonner an der untern Donau das Signal zu weiteren kriegerißen Komplikationen geben könnte, auf welche die Koterie der Orleansisten ihre Verschwörungs- und Umsturzpläne stützt.

Berlin, 22. Jan. Symptome einer möglichen Friedensverhandlung zwischen der Türkei und Serbien werden von mehreren Seiten signalisirt. Serbien soll sich ostensibel bereit zeigen, übrigens für alle Fälle Vorkehrungen treffen. Der serbische Agent Marinowitsch machte vor seiner Abreise von Petersburg Andeutungen, aus welchen geschlossen wurde, daß Rußland gegen einen solchen Separatfrieden nichts einwende, doch bedarf letzteres der Bestätigung.

Berlin, 22. Jan. Nach Gerüchten, welche allerdings noch der Bestätigung bedürftig sind, stände eine Mehrforderung für den Militäretat in nächster Reichstagsession bevor.

Dem Fürsten Bis marck wird folgendes Wort in den Mund gelegt, wir wissen nicht, ob von Freunden oder Feinden: „Ein russisch-türkischer Krieg beginnt gewöhnlich mit russischen Schlappen und dauert drei Jahre.“ Ueber den künftigen Sieger schweigt die Prophezeiung.

Wir müssen den Lesern einen neuen Reichstags-abgeordneten und Sozialdemokraten im weißen Haar vorstellen: Herrn Demmler, Hofbaurath aus Schwerin in Mecklenburg. Dieser Mann, ein genialer Schüler des berühmten Baumeisters Schinkel in Berlin, baute f. B. seinem Großherzog Paul Friedrich in Schwerin das schönste Fürstenschloß und wurde sein Vertrauter. Demmler baute auch das Theater, den Marstall und zahlreiche Prachtbauten der Residenz und anderer Städte und Landstädte. Man kann sagen, er hat halb Mecklenburg erbaut, wenigstens alles, was gut und schön ist. Als sein Gönner starb, nahm er seinen Abschied und lehnte jede Pension ab. Ein Hart- und Hitzkopf, der gern mehr Opposition machte als vertrat, war er immer. Er ging nach Paris und wurde vertraut mit den äußersten Republikanern und als letzte hohe Schule besuchte er London und verkehrte ausschließlich mit den deutschen und französischen Flüchtlingen. So wurde er Sozialist und hat sich jetzt im Leipziger Landkreise wählen lassen. Er ist ein Siebenziger, sein Haupt ist schneeweiß wie der Ketna, aber die Lohse schlägt durch Schnee und Eis.

Mit einer räthselhaften Krankheit hat die Tochter eines höheren Postbeamten in Berlin seit ungefähr einem Jahre zu kämpfen. Die betreffende Dame, welche durch eigenthümliche Schicksalschläge schon viel

den
ton Appenzell,
Hen Stoffe
Mer meisten
st Verbrauchs-
urzenegger
6, Stuttgart.

garne
billigen
er.

Stuttgart.
30,600. --
34,300. --
berichtet.
etroffen.
er Einnahme,
Prämie.
ten zu gut.

heiß Richter.
stadt: Georg
Schullehrer
Schulmeister

s verst.

er

Schuster,
Salzhorn.

käs

Gramet.

e, doppelte
nierzeichneter
M.
ergeben.
Gayler.

Der

noch vor-
den Buchs.

ife.
ar 1877.

10	22	9	60
7	88	7	20
10	20	9	09
10	6	10	—
12	8	12	—
9	99	9	30
9	17	—	—

uar 1877.	10	40	9	60
	8	28	7	50
	10	9	10	—
	13	—	—	—
	11	54	11	—
	10	—	—	—
	9	—	—	—

Seelensamerz erfahren hat, erwacht nemlich des Morgens nach gesundem Schlafe gestärkt, kann aber die Augen nicht öffnen, welcher Zustand mehrere Stunden dauert. Nach gewaltsamer Trennung der Lider schließen sich dieselben sofort und öffnen sich erst mit einer wunderbaren Regelmäßigkeit gegen 10 Uhr. Die Bemühungen der berühmtesten Aerzte sind ohne Erfolg geblieben. So berichtet das Berl. Tageblatt.

Bismarck-Sauce. Bismarck-Pfeifen, Bismarck-Cigarren, Bismarck-Krautchen u. s. w., u. s. w. sind im lieben deutschen Vaterlande bereits bekannt und in Schwunnapollen Handel. Einem unternehmenden englischen Kapitän Namens Harpins ist es nun gelungen, eine neue Bismarck-Verherrlichung zu erfinden. England ist bekanntlich das Land der Fischessen und unsrer wackerer Kapitän hat in Folge dessen eine Fischsauce komponiert, die er Bismarck-Sauce getauft hat. Wer den Nationalstolz der Engländer kennt, muß den Muth des Kapitän bewundern, um so mehr, als derselbe in der Ankündigung seiner Sauce sich zu folgender Begeisterung aufschwingt: „Diese Sauce ist eine Krone unter den Saucen, wie sie fürst Bismarck unter den Diplomaten ist; und wie er die Diplomaten der ganzen Welt elegant in die Sauce gelegt hat, so verdient jeder Fisch in die von mir erfundene Bismarck-Sauce gelegt zu werden.“

Castel bei Mainz, 19. Jan. Bei der gestrigen Stichwahl für den Wahlkreis Mainz-Oppenheim hat der (lib.) Dr. Dechöner mit großer Majorität gegen den bekannten (cleric) Dr. Konfang gesiegt; daher großer Jubel. Gewiß ein gutes Zeichen für unser goldenes Mainz, welchem es bisher noch niemals gelungen war, einen Anderen als einen „Schwarzen“ in den Reichstag zu schicken. Der Kampf war schwer, denn die Ultramontanen hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um zu siegen.

In Etzleben ist am 9. Januar die Wittwe Oppenheim im Alter von 111 Jahren gestorben.

Essen. (Arbeiterentlassungen.) Man schreibt der „Rb. und Ruhr Ztg.“: Der Kündigung von 200 Peraleuten auf der Zeche „Helene Amalie“ folgen bereits neue Einschränkungen der Kohlenproduktion auf anderen Zechen. Auf „König Wilhelm“ werden ungefähr 100 Mann abgelegt und soll gestern die Kündigung erfolgt sein. Auch auf der Zeche „Hoffnung“ und „Soelzer Neuach“ hieselbst hat man eine Kündigung von etwa 50 Mann in Aussicht genommen, dieselbe jedoch an dem gestrigen Kündigungstage noch nicht ausgesprochen, also einstweilen bis zum 1. Febr. verschoben, wenn sich, was kaum wahrscheinlich, die Aussichten und Preise nicht gebessert haben sollten. Auf vielen andern Zechen wird nur an 4-5 Tagen per Woche gefördert. Die letztere Art der Produktions-einschränkung ist jedenfalls drückender als die Entlassung eines Theiles der Arbeiter, weil sie alle Arbeiter ohne Ausnahme trifft und kaum zu erwarten ist, daß die freien Tage zu lohnender Beschäftigung verwandelt werden können. Bei der Entlassung aber können alte bewährte Arbeitskräfte und Familienväter berückichtigt werden, während unversehrte und jugendliche Kräfte in der Landwirthschaft Beschäftigung finden oder zu einem Handwerke zc. übergehen können. Denn mit der Kohlen-Industrie scheint es sich so bald nicht zu bessern, es sei denn, daß unsere Eisen-Industrie wieder mehr Leben gewinnt.

Der Rektor aller Schullehrer heißt Joseph Mannheimer, lebt in Ladenbach bei Odenburg, zählt volle 102 Jahre, hört und sieht scharf, ißt und trinkt mit Appetit, schläft gut und hat dieser Tage mit seiner Frau Rebekka (99 Jahre) seine diamantne Hochzeit gefeiert. Die Jubelrede hielt er sich seiner Frau selber. Rebekka, sagte er, wir sind Glückskinder; ich bin über Bari, Du bist eine Neunundneunzigjährige und obendrein 'ne Perle von 'ner Frau, wir feiern heut mit Diamanten, sind wir nicht reiche Leute?

Wien, 19. Jan. Eine einfache Privat-Nachricht aus Konstantinopel macht in der hiesigen politischen Welt nicht geringes Aufsehen. Dieselbe wurde von den Blättern, denen sie zugegangen ist, nur zum kleinsten Theil veröffentlicht, obgleich oder vielleicht weil der andere größere Theil der Nachricht das Interessanteste enthält. Danach hat der Schwager des Sultans, Rahmud Damad, die in Konstantinopel befindliche ungarische Deputation auf das Eingehendste um Aufklärung darüber ersucht, wie stark die magyarische Honved-Armee sei, in welchem Grade der Schlagsfertigkeit sie sich befinde, wie viele Ungarn in der gemeinsamen Armee dienen und hauptsächlich, ob die Honveds wie die ungarischen Soldaten der gemeinsamen Armee ebenso entschieden für eine ungarisch-türkische Allianz gesinnt seien, wie die Deputation. Die Studenten-Deputation

(so besagt die gedachte Meldung weiter) habe auf diese Anfragen Auskunft ertheilt, die den Schwager des Sultans aufs Höchste befriedigten, und der ebenfalls anwesende General Klapka betonte hierauf, es erfülle ihn mit Genugthuung, daß seine Landsleute nur alles Das bestätigten, was er schon früher der Pforte mitzutheilen in der Lage gewesen. Man wird sich hiebei unwillkürlich an die vorjährigen Kundgebungen des ungarischen Volkes erinnern müssen, nach welchen kein Magyar den Türken mit bewaffneter Hand entgegenzutreten sich entschließen konnte. — Die österreichischen Minister machen sich wieder einmal reisefertig, um in Sachen des unsterblichen Bank-Streitiges nach Pest zu pilgern. Es gilt diesmal offenbar dem Versuche, dem Wunsch der Krone nach einer Beilegung der Wirren im Monate Januar womöglich nachzukommen. Meine neue Nachricht, der Kaiser werde keine Demission dieser oder jener Regierung annehmen, wird heute indirect bestätigt mit dem Beifügen, der Kaiser habe vor Kurzem, als Tisza von seiner eventuellen Entlassung sprach, erwidert: „Die Minister müssen haben und drüben bleiben. Ich kann die so verworrene Angelegenheit jetzt unmöglich anderen Händen übertragen.“ Graf Andrássy arbeitet unermüdet an einer Verständigung, und wenn eine solche gelingen sollte, so wird das hauptsächlichste Verdienst dabei ihm zufallen. Vorerst freilich sind wir vom Ende der Krisis noch immer weit entfernt. (Fr. 3.)

Wien, 20. Jan. Das hochhoffizide Fremdenblatt veröffentlicht die Zuschrift eines diplomatischen Gewährsmanns, nach welchem in diesem Augenblicke die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich gespannter seien, als seit Langem. Der vom deutschen Reichsanzeiger gestern publizierte „Pariser Brief“ sei ein neuer Keulenschlag gegen Frankreich. Die außerordentliche Erregung des Fürsten Bismarck sei auf die Entsendung des Grafen Chaudordy als Spezial-Bevollmächtigter Frankreichs zur Konferenz nach Konstantinopel zurückzuführen, da der Reichskanzler den Grafen Chaudordy wegen dessen berückichtigter Angriffe auf die deutsche Armees in seiner bekannten Rolle aus Tours bitterlich hasse. In Konstantinopel habe sich Chaudordy ausschließlich um Ignatieff bemerkt, um ein Zusammenwirken Frankreichs und Rußlands in der Orientpolitik, mit Aussicht auf spätere Allianz beider Reiche, zu Stande zu bringen. Fürst Bismarck, von diesen Ränken unterrichtet, habe sofort Gegenmaßregeln getroffen und den Freiberger von Besserer instruiert, die russische Politik auf das Energischste zu unterstützen, gleichzeitig aber sollte Frankreich durch publizistische Brüstung aufmerksam gemacht werden, daß man in Berlin volle Kenntnis von seinen Plänen besitze.

In dem Composthauften eines wohlhabenden Mannes in Oestreich im Rheingau wurde im vorigen Jahre ein weibliches Skelet gefunden. Niemand konnte erklären, wie es dahin gekommen. Da öffnete das Gewissen dem Bruder des Hausbesizers den Mund. Er erzählte dem Bericht, vor 12 Jahren habe sein Bruder auf der Landstraße ein Reisetaschen mit 38.000 Gulden gefunden. Bald darauf sei eine junge Dame, die Gouvernante einer fremden Herrschaft, gekommen, habe Tasche und Geld verlangt und sei von seinem Bruder in den Keller gelockt und ermordet worden. Die Herrschaft habe geglaubt, die Gouvernante sei mit dem Gelde entflohen und habe keine Nachforschungen angestellt, und ihm habe sein Bruder 200 Gulden Schweißgeld gezahlt. Sein Gewissen habe ihm aber keine Ruhe mehr gelassen, bis er Anzeige gemacht.

Die Constituirung aller katholischer Gemeinden in Oestreich ist fortan gesetzlich gestattet. Nur Formalitäten sind noch zu erledigen, aber der principiell zustimmende Bescheid befindet sich bereits in den Händen des altkatholischen Pfarrers Dr. Lindner.

Am 19. Januar wurde das nahe an der schweizerischen Grenze im Departement Doubs bei Pontarlier auf einem steilen Berge gelegene alte Fort Joux (Château de Joux) nebst der vorbeifahrenden Eisenbahn durch eine Dynamit-Explosion vollständig zerstört. Bis jetzt sind zehn Tode aus den Trümmern gegraben; die Zahl der Verwundeten ist groß. (Nach genaueren Nachrichten wurde diese Explosion nicht durch Dynamit, sondern durch einen anderen entzündlichen Stoff, die sogenannte Mataquette Diet, herbeigeführt. Diese explosive Materie wird seit einiger Zeit in der Fabrik von Diet zu Fabry (Gemeinde Salting) in der Nähe von Genf fabriciert, und die Fabrik ist selbst erst kürzlich in die Luft geflogen, wobei eine große Anzahl von Personen ums Leben kam. In Frankreich war die Mataquette verboten, und als kürzlich auf dem Bahnhofe von Pontarlier 3000 Kilogramme davon, die

man als Dünger einzuschmuggeln suchte, mit Beschlag belegt wurden, schaffte man den gefährlichen Stoff in Tonnen, wie er war, nach dem Fort Lormont (Joux), wo er nicht ermangelte, ebenfalls schweres Unglück anzurichten.)

In Paris erzählt man sich eine Geschichte, die trotz großer Unwahrscheinlichkeiten viel Mißbehagen verursacht. Der belgische General Brialmont hatte sich behufs der Herausgabe eines kriegswissenschaftlichen Werkes an den französischen Kriegsminister gewendet, um über die Befestigungen von Paris gewisse Mittheilungen und Schriftstücke zu erhalten, war aber mit seinem vorwärtigen Besuche kurz abgewiesen worden, weil man solche Dinge nicht dem ersten besten Bäckersreiber preisgibt. Der General soll darauf nach Berlin gegangen sein, wo man ihm nicht nur über die preussischen Festungen, sondern auch — und das ist die Hauptsache — über die französischen alle gewünschten Nachrichten gegeben habe, selbst Risse und Pläne, die noch nicht einmal vom Kriegsminister genehmigt und manchem Abtheilungs-Vorstand im Kriegsministerium gänzlich unbekannt gewesen wären. Nun ist die Rede davon, daß das Buch des Generals Brialmont in Frankreich mit Beschlag belegt werden müsse, eine Maßregel, die ohne etwas zu helfen, wahrscheinlich erst recht zur Verbreitung desselben beitragen würde.

Die französischen Blätter fallen über Deutschland her und klagen es an, Frankreich mit Krieg überziehen zu wollen. Besonders heftig zeigen sich die radikalsten und donapartistischen Blätter. Was mit diesen Manövern eigentlich im Schilde geführt wird, läßt sich noch nicht absehen. Jedenfalls beweisen sie so viel, daß man glaubt, heute Deutschland die Stirn bieten zu können.

(Hier über den Schluß der Konferenz.) Der Timeskorresp. in Paris erzählt folgende Aeußerungen von Thiers in einem Privatgespräch: Wenn die Konferenz auseinander geht, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben, so wird die Türkei, im Bewußtsein, welche Gefahr sie entrinnt, nothwendig dazu geführt werden, ihr Neuzerstes zu thun, um die von ihr gegebenen Versprechungen zu verwirklichen. Ihre Unterthanen sind begehrlischer geworden und Midhat Paschas Sinn ist nicht so geschlossen, daß er nicht die Hand zur Einführung von Reformen bieten sollte, deren Entscheidung über Sein und Nichtsein der Türkei er erkannt hat. Ich habe in der letzten Zeit keinen einzigen türkischen Staatsmann gesehen, der nicht gefühlt hätte, daß die Türkei höchst nöthig hat, sich wieder zu Ehren bringen und Europa zu beweisen, daß sie nicht länger im Sinne hat, ihm zu trozen. Ich hoffe, die Sache wird auf diesem Wege ins Reine gebracht und jedenfalls das gewünschte Ergebnis, die Verbesserung des Zustandes, nicht allein der Christen, sondern der ganzen Türkei erzielt. Ich hoffe dies um Jedermanns, ganz besonders aber um Frankreichs Willen. Wir brauchen Frieden; wir brauchen ihn, um uns in Stand zu setzen, uns an Ruhe und Ueberlegung zu gewöhnen. Ist im Osten Friede geschlossen, so werden wir bereit sein, uns ruhig einzurichten. Die Konferenz wird, wenn sie jetzt Abschied nimmt, es machen wie die Republik, sie wird keinen Schaden angestiftet und kein Gutes verhindern haben.

Petersburg, 23. Jan. Der „Golos“ hebt als wichtiges Resultat der Konferenz hervor, daß die Türkei nicht mehr als europäische Macht dastehe und Europa nunmehr jeder Pflicht entbunden sei, die Integrität des muslimänischen Reiches zu schützen. Seit Sonnabend sei die orientalische Frage in eine neue Phase eingetreten, indem die Pforte durch ihre Ablehnung aller Folgen des Pariser Friedens vernichtet habe. Fortan könne die eventuelle Einmischung irgend welcher Macht in die türkischen Angelegenheiten nicht mehr eine Verletzung der internationalen Verträge bedeuten. Der „Golos“ schenkt den in Konstantinopel verbreiteten Gerüchten, die Türkei beabsichtige in ein separates Einvernehmen mit Rußland zu treten, kein Vertrauen.

Brüssel, 21. Jan. Der „Independance belge“ zufolge haben die Spinner- und Arbeiter zu Loth unweit Brüssel die Arbeit eingestellt und sind in Folge dessen Ruhestörungen vorgekommen. Eine Abtheilung der Brüsseler Gendarmerie ist nach Loth abgefendet worden.

Da der Wollschaf, auf welchem der Sprecher des Unterhauses in England thront, hauptsächlich von Indien gefüllt wird, so ist es billig, daß England von Zeit zu Zeit ein paar Flocken an Indien zurückerschickt. Das wird heuer insofern geschehen, als die Regierung 6-7 Mill. Pfd. Sterling für die Hungerneden in Madras und Bombay beisteuern wird.

Aus der Schlußsitzung der Konferenz wird noch folgendes telegraphisch mitgeteilt: Die Sitzung

eröffnete der Pascha mit Nachgiebigkeit. Pforte sei eine prinzipielle tenebro betreten. Hauptpunkte der Kontrolle um so mehr. Abend der die Beschließungen, es halte, in die diese Mißbehagen in Schroffer weitere Verh machte die standes und von Christen wie das and — Die Ab wahrscheinlich gemeldet hat sung, sich in halten. Hö der bei Konstantino

Der und verließ durfte nicht oder dem nächsten Mannesmuth ins Auge zu noch d'Anville de Auf zwischen der nison von fausten die Halluin und eine so glück die Esplan Der anderen, so Befreiung es sich auf Die sich einander während die ganz untröden viele General in Kommando bleiben muß Um h Ion auf der hinaus auf welche große Sowas begannen aller Art, rechnen laß Reich ging es im

Am letzte einer Wirk ein 1 gefunden. hat seine A geltend zu w diesen Sch H auf Am 2. f (Sichtmeß- kauf die wegen An neuen Stra

mit Beschlag
den Stoff in
mont (Jouy),
veres Unglück
Geschichte,
Wißbegier
mont hatte sich
fenschaftlichen
ter gewendet,
gewisse Mit-
war aber mit
esen worden,
weisen Bäder-
nach Berlin
er die preußi-
ist die Haupt-
sichten Nach-
äne, die noch
gt und man-
terium ganz-
Rebe davon,
in Frankreich
Rafregel, die
st recht zur
Deutschland
eg überziehen
die radikalen
diesen Ma-
b, läßt sich
sie so viel,
Stirn bieten
renz.) Der
Kreuzerungen
nn die Con-
schluß gefaßt
sein, welsch'
dazu gefährt
von ihr ge-
Ihre Unter-
dat Paschas
ht die Hand
deren Ent-
ärkei er er-
nen einzigen
gefährt hätte,
er zu Ehren
nicht länger
die Sache
t und jeden-
esserung des
n der ganzen
manns, ganz
Bir brauchen
und zu setzen,
en. Ist im
bereits sein,
wird, wenn
ie Republik,
kein Gutes
Solos" hebt
vor, daß die
bastehe und
sei, die In-
ägen. Seit
n eine neue
ihre Ableh-
nichtet habe.
ugend welcher
ht mehr eine
euten. Der
verbreiteten
varates Ein-
ertrauen.
"ance belge"
Loth unweit
folge dessen
heilung der
bet worden.
precher des
sächlich von
ah England
dien zurück-
hen, als die
le Hungern-
wird.
erenz wird
Die Störung

eröffnete der türkische Minister des Auswärtigen Saiset Pascha mit einer langen Rede über die allgemeine Nachgiebigkeit, welche die Türkei bewiesen habe. Die Pforte sei bereit, auf alle Punkte einzugehen, selbst eine prinzipielle Einigung über die Serbien und Montenegro betreffenden Forderungen sei möglich. In zwei Hauptpunkten, der Ernennung der Gouverneure und der Kontrollkommission, beharre sie auf der Ablehnung um so mehr, als der Sultan, nachdem am Donnerstag Abend der Ministerrath in Dolmabahische ihm über die Beschlüsse des großen Nationalrathes Vortrag gehalten, es mit seiner persönlichen Ehre unvereinbar halte, in diesen Punkten nachzugeben. Nachdem Saiset diese Mittheilungen beendet, erklärte Lord Salisbury in schroffer Weise, die Konferenz sei geschlossen, da weitere Verhandlungen nutzlos sein würden. Ignatieff machte die Türkei für jede Verletzung des Waffenstillstandes und für jede etwa vorkommende Niedermegung von Christen verantwortlich; Rußland würde das eine, wie das andere als Provocation zum Kriege betrachten. — Die Abschiedsaudienzen der Gesandten werden wahrscheinlich unterbleiben, weil der Sultan sich krank gemeldet hat. Freiherr v. Werther hat bestimmte Weisung, sich in der Abreisefrage streng an Ignatieff zu halten. Höchst wahrscheinlich verließen die Vertreter der drei Nordmächte am nächsten Dienstag vereint Konstantinopel.

Sannovers Selden.

(Fortsetzung statt Schluß.)
Der General drückte ihm noch einmal die Hand und verließ dann rasch das Zimmer. Sein Herz durfte nicht bewegt und weich werden bei den Leiden oder dem Tode des Einzelnen; hatte er doch für die nächsten Stunden seine ganze Kaltblütigkeit, den vollen Mannesmutz nöthig, und dem tausendfachen Tode fest ins Auge zu schauen.
Noch hatte er das Haus nicht verlassen als Hector d'Anville den letzten Seufzer aushauchte.
Auf der Esplanade, dem großen freien Plage, zwischen dem Brügger- und Iper-Thore stand die Garnison von Menin in Reih und Glied; über ihr hinweg sausten die Bomben, welche sich von der Seite von Halluin und von Ipern unaufhörlich kreuzten, jedoch eine so glückliche Richtung hatten, daß nicht eine auf die Esplanade zwischen die Truppen fiel.
Der General ging jetzt von einem Bataillon zum anderen, lobte jedes und versprach ihm nur dann die Befreiung von einer kaiserlichen Gefangenschaft, wenn es sich auf sein Bajonett verlassen würde.
Die Truppen waren höchst erfreut und wünschten sich einander Glück, daß es endlich so weit gekommen, während die Zweihundert, welche zurückbleiben mußten, ganz untröstlich waren; Lieutenant Julius Hartmann, den viele Hannoveraner der Gegenwart als greisen General in ihrer Mitte gekannt haben, hatte das Kommando der 30 Kanonen, welche im Orte zurückbleiben mußten.
Um halb zwei Uhr traf das Emigranten-Bataillon auf den Feind und nun stürmten die Grenadiere hinaus auf die Halb-Brigade des Generals Bandamme, welche größtentheils niedergestossen wurde.
Soweit war Alles glücklich ausgeführt, nun aber begannen Mißverständnisse und unglückliche Zufälle aller Art, welche sich im Kampfe niemals vorher berechnen lassen.
Reih und Glied lösten sich, Mann gegen Mann ging es im blutigen Handgemenge, es war ein furcht-

barer Vernichtungskampf, von Verzweiflung und wildem Haffe geführt.
Der greise General, der beständig zwischen der Barriere und der Vorstadt Brügge, wo der entscheidende Punkt und das Gefecht am hitzigsten war, sich befand, sogt düster: „Die Sache geht schlecht, ich will lieber auf der Stelle sterben, als in den Ort zurückgehen!“
Worauf er das Vorrücken der letzten 3 Grenadier-Compagnien, welche die Arriere-Garde bilden sollten, befahl.
„Kinder!“ rebete er sie an, „von Euch hängt Alles ab; wenn ihr schießt, so sind wir verloren; wenn ihr mit dem Bajonette in den Feind eindringt, so siegen wir, — und ihr habt dann meine brave Garnison gerettet.“
Und vorwärts ging es auf den Feind, als ging es zum fröhlichen Tanze, — mit dem ganzen Ungestüm todesmuthiger Tapferkeit. Sie warfen nieder, was sich ihnen in den Weg stellte, doch die Uebermacht war zu gewaltig, das Häuflein mußte zurückweichen, von allen Seiten eingeschlossen. Ueberall wurde gekämpft, die Subordination mußte unter diesen verzweifelten Umständen ein Ende haben, — die Infanteristen schossen einzeln und theilten einander die Patronen mit, die sie noch hatten.
„Kein Parдон annehmen, sich zu wehren bis auf den letzten Blutstropfen!“ das war die Parole, welche die Tapferen sich wechselseitig gegeben.
Und wieder sah man Trupps, welche ihre Offiziere verloren hatten, und die von Gemeinen kommandirt wurden, welche den Gehorsam wie Offiziere fanden.
Der General hatte seinen Adjutanten nach der Vorstadt Brügge mit den Grenadiern geschickt, um ihm von dem Zustande in jener Gegend Nachricht zu geben, — er kam nicht zurück. Wenn sie verloren. Welches Gefühl für den Greis!
„Ich bedauere,“ sagte er, „daß die Truppen mit ihrer bewiesenen Tapferkeit nicht glücklicher gewesen sind. Ich verliere wenig dabei — bin 60 Jahre alt — ich habe aber auch nichts dabei gewinnen wollen.“
Noch einmal raffte er sich auf, es galt zu sterben. Er versammelte Alles um sich, was noch von den Seinen übrig war, ließ die Kanonen folgen und sagte: „Auf nach Moorseele! Die Cavallerie jagt in Karriere auf den Feind, haut alles nieder, die Infanterie folgt und stößt, was sich ihr widersetzt, zu Boden. — Marsch, marsch!“
Nun ging es im Galopp, unter Viktoriarufen vorwärts, die Feinde liefen erschreckt auseinander — und das Häuflein kam durch — es war gerettet!
Da sie überall Feinde vermuthen mußten, wurde der Weg nach Roufelaer genommen. Der General schickte einige Kavalleristen hin, um den Ort zu rekonosciren. Welche Freude, als diese Nachricht brachten, daß dort die noch übrigen drei Bataillone und mehrere Geschütze, selbst eroberte, auf dem Markte aufmarschirt ständen.
Welche Feder vermöchte die Gefühle eines solchen Augenblicks zu schildern, sind eben undeschreiblich. Die Freude war grenzenlos, sie wurde nur durch den Tod so mancher braven Kameraden getrübt, — denn war der Verlust auch nicht so groß, als man Anfangs glaubte, so wurden doch Viele vergebens gesucht.
Bei dem Emigranten-Bataillon ging besonders die tiefe Rührung über. Hätte der General capitulirt,

so wären sie Alle vielleicht schon diesen Morgen zum Richtplatze geführt worden. — In Thränen dankten sie dem edlen Helben für die Erhaltung ihres Lebens und noch später nannte er sie nie anders als seine Freunde, welche er gewissermaßen als sein Eigenthum ansah.
Und weiter, immer weiter ging es der allirten Armee zu. In der Stadt Brügge wurde ihnen vom Magistrat die Aufnahme verweigert, da sprach Hammerstein ruhig: „Ich bitte nicht um Quartier für meine Leute, ich nehme es, und wehe dem, der sich widerlegt. Sagen Sie dies Ihren Bürgern und fügen Sie hinzu, daß meine Leute sehr ihre Rechnung dabei finden würden, wenn die Stadt sich widersetzte. — Sie werden mich schon verstehen.“
Da erhielten sie Quartier, und als der Magistrat dem General nachher ein Geschenk von seinen Weinen auf eine höchst schmeichelhafte Weise übersandte, schlug er dasselbe aus mit den Worten: „Nur durch die gute Behandlung meiner braven Soldaten, welche Hilfe bedürfen, kann die Stadt sich meine Achtung und Vorsorge erwerben, meiner Person fehlt es an nichts.“ (Schluß folgt.)

Allerlei.

— Prägelmachine. Ein amerikanischer Erfinder hat eine Prägelmachine konstruirt, welche die des Herrn v. Ladden-Trieglass seligen Andenkens weit übertrifft. Die Maschine ist so eingerichtet, daß 20 Kinder zu gleicher Zeit die Ruthe bekommen können! Einstweilen ist sie jedoch nicht veräußert, da der Erfinder das Instrument nothwendig zur Erziehung seiner zwölf Kinder braucht.
— „Die glücklichen Menschenfresser!“ rief einst ein Melancholiker aus. „Sie dürfen sich ihre Nebenmenschen kochen lassen, während wir sie in ihrer ganzen Rohheit verdauen müssen!“
— Seltsame Bildungsmittel. Saphir erzählt, daß er in seiner Jugend nur zwei Bücher zur Verfügung gehabt habe: Knigge's „Umgang mit Menschen“ und Ross's „Naturgeschichte, oder Unterhaltungen aus dem Thierreich“. Diese beiden Bücher seien ihm deswegen so sehr zu Statten gekommen, weil der Buchbinder — die Titelblätter verwechselt hatte. In Folge dessen habe Saphir aus dem „Umgang mit Menschen“ die — Naturgeschichte der Thiere und durch die „Unterhaltungen aus dem Thierreich“ den — Umgang mit Menschen gelernt. . . . Was sagen unsere Pädagogen dazu?
— Scherzrättsel. Wodurch unterscheidet sich ein Hotelier und ein Gast, der mit der Zechen durchgeht? — Der Hotelier bewirthe die Fremden, der Durchgänger bestrebet die Wirthe. . . . Welches ist der gangbarste Artikel? — Der Hut, er findet die meisten Abnehmer. . . . Wodurch unterscheidet sich ein Einsiedler und ein Sterbender? — Der Eine hält's mit dem Stillleben, der Andere hält mit dem Leben still.
Die auf Gegenseitigkeit beruhende Lebens-Versicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart hat trotz dem allgemeinen Darniederliegen beinahe aller Geschäftsbereichen auch im Jahre 1876 wieder einen äußerst befriedigenden Zuwachs an neuen Versicherungen erhalten. Laut Veröffentlichung dieser Bank belauft sich der Zugang auf 3495 Anträge mit A 19,330,600, und der reine Versicherungsstand stieg pr. 31. Decbr. 1876 auf 30,170 Policen mit A 114,734,300. — Auch der Rechnungsstand wird in diesem Jahr wieder günstige Ergebnisse liefern. Die derzeit vertheilt werdende Dividende ist 38% der Prämie.

Amliche und Privat-Bekanntmachungen

Altenstaig Stadt.
Am letzten Viehmarkt hier wurde in einer Wirthsstube
ein 100 Mark-Schein
gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer hat seine Ansprüche bis
6. Februar d. J.
geltend zu machen, widrigenfalls sonst über diesen Schein verfügt würde.
Stadtschultheißenamt.
Herrenberg.
Haus-Verkauf
auf den Abbruch.
Am 2. Februar d. J. (Nichtmeh-Festtag) verkauft die Stadtpflege wegen Anlegung einer neuen Straße ein zweistöckiges Wohnhaus

mit angebauter großer Scheuer. Das Wohnhaus ist 10,7 m lang, 13,4 m breit und hat im 1. resp. Parterrestock 2 große Ställe und sonstige Gellasse, im 2. Stock 2 abgeordnete Wohnungen mit je einem heizbaren Zimmer, Stubenkammer und Küche, und im 1. Dachstock 1 heizbares Zimmer.
Die Scheuer ist 12,7 m lang und 11,7 m breit.
Sämmtliche Gebäulichkeiten befinden sich im besten baulichen Zustande, insbesondere sind die Umfassungswände größtentheils von eigen Holz, auch ist die Bauart derart, daß jedes Gebäude auch für sich allein wieder aufgestellt werden kann.
Der Verkauf findet Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus dahier statt, wo auch die näheren Bedingungen bekannt gemacht

werden, und sind die Liebhaber hiezu freundlich eingeladen.
Stadtpflege.
Spilberg.
Stangen-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten
Samstag den 27. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus aus den Gemeinbewaldungen
73 Stück Derbstangen,
2400 Hopfenstangen,
3000 Klotzwieden,
1200 Baumstößen
gegen baare Bezahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Schultheiß Theurer.

Unterthalheim.
Säglöbe-Verkauf.
Am Montag den 29. Januar d. J. werden im hiesigen Gemeinewald
Tried 47 Stück schöne Säglöbe gegen baare Bezahlung verkauft.
Die Klöbe sind besonders für Schreiner geeignet.
Zusammenkunft präcis Morgens 9 Uhr beim Rathhaus.
Den 22. Januar 1877.
Schultheiß Müller.
Ragold.
Schulbücher
in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Kaiser.

Revier-Pfalzgrafenweiler.

Kleinnußholz-Verkauf.

Bei dem am Montag den 29. Jan. in Pfalzgrafenweiler stattfindenden Holz-Verkauf kommen 21,400 Klotzwiederrangen aus Baumberg und Holderstöße wiederholt zum Aushub.

Vernecht.

172 M.



liegen zum Ausleihen parat bei
Stiftungspfleger Wurster.

Ragold.

Gaben für die Kleinkinderschule.

Bei Dekan Freihofer eingegangen.
Von Louis Sauter 1 Paket Backwerk.
M. Baumst. Schuster Backw. und ein Paar Stöber. Fr. Erbele Ledluchen, Backw. und Kefel. Wieland Backw., Kefel und 3 P. Stöber. Saylor ein Paket Sprengerle, 6 Halbstücker. Dr. Bohnenberger 3 wolle. Schälch. L. 3. 1 M.

Bei der Kleinkinder-Lehrerin Gauß:
Von Frau Dr. Zeller Puppen, Christbäume, 150 Bildchen und 2 M. Frau Bahnmstr. Weiß 1 M. Chr. Schuster, Werkstr. 3 Sacktüche und Kefel. Fr. Wegner Wiedmaier 4 Sacktüche. Tuchm. Ader 40 f. Fr. Uhrm. Gänther 5 Sacktüche. R. R. 40 f. Elm. 40 f. Werkm. Schuster's Wittwe Gwaaren, Schawl und Hosenträger. Scholber 4 Halbstücker. Müller Käufer Kefel und Brezeln. Schreiner Strähle 50 f. G. R. Schuon 2 P. Kinderstrümpfe und 1 P. Handschuh. Schuhm. Jenne 30 f. Fuhrm. Wiedmaier 50 f. Schlosser Gauß 30 f. Schlosser Zimmermann 50 f. Spinnerelber. Reutlicher 50 f. Stricker Schüttler 30 f. Tuchm. Siebenroth 1 M. Glaser Luz 30 f. Robert Theurer, Schmid 50 f. Engelw. Arnold Backw. und Ledluchen. Gottl. Harr, Leinmabrt., 60 Stück Seelen. Rjm. Herrmann Reichert 4 Schürze u. 3 Schwale. Bäcker Strenger 50 f. Bäcker Schuon 50 f. Helfer Strähle 6 Tafeln und Griffel. Fr. Rjm. Neuf 4 Halbstücker. Seisen Müller Christbaumtüche. Joh. Hörmann 30 f. Stadtpf. Maier Kefel und Sprengerle. Sattler Weber Ghw. Hirschw. Klein 7 Sacktücher und Ghw. J. Häufler, Wegger, 60 f. Haußmann 30 f. Weimer 40 f. Frau Rjm. Stodinger Ledluchen und Sprengerle. P. D. 50 f. Fr. Conditör Gauß 2 Duzend Ledluchen. Rjm. Schmid Spieltaschen. Rjm. Hettler 2 Häuble und 2 Sacktücher. Frau Deff. 1 M. Fr. R. Spielt. und 2 Hauben. Buchb. Wolf Silberbüchse. M. R. 1 M. Fr. Wall Backw. Schreiner Blum 6 Einial. Fr. Pauline Alber 2 M. Kofchner Luz Spielt. und Ledluchen. Bäcker Käufer 24 Brezeln. Rjm. Knodel Spielt. und Ledluchen. Dreher Gutkunst Spielt. G. Schuon 1 P. Kinderstrümpfe. Tuchm. Luz 40 f. Restaur. Gutkunst Ghw. und 6 Halbstücker. Fischer Luz 30 f. J. Grüninger, Schuhm., 60 f. Stricker Koch Kefel. Chr. Raaf, Schuhm., Ledluchen. Seisen, Harr Kefel. Werkm. Blum's Wittve Backw. Lindenw. Häufler Backw. und 3 Schwale. Schulm. Gauß Backw. und 2 Halbstücker. Schulm. Dölter 1 M. Schreiner Finkbeiner 40 f. Gottlob Grüninger, Delonom, Kefel und Sprengerle. Vortenn. Risch 6 Kappen. Eb. Hörmann, Pfästerer, 40 f. Tuchsch. Schmid 20 f. Gottlieb Benz, Zimmerm., 1 M. J. Balz, Schuhm. 30 f. Neuwirth Käufer 40 f. Tuchm. Reichert 60 f. Friedr. Häufler, Schneider 40 f. Chr. Hertkorn, Pfl. 30 f. Fr. Postm. Michele 3 Sacktücher und 50 f. Fr. Postm. Gschwindi 89 Brezeln.
Wir danken allen freundlichen Gebern

von Herzen für die Freude, die sie unsern Kindern bereitet haben. Gott wolle ihr Vergeltter sein.

Den 22. Januar 1877.

Det. Freihofer.
Disc. Ströle.

Altenstaig.

Vorzüglichste

Erdöl-Lampen

in Alabaster, Opal, Bronze und großer frischer Auswahl bei
J. G. Wörner.

Ragold.

Heu- & Stroh-Verkauf.

Unterzeichneter verkaufungsfähig 30 Ctr. Kleeheu und etwa 180 Pfd. gerichtetes Dinkel- und Weizen-, wie auch etwas Haberstroh im Ganzen oder in kleineren Partien.

K. W. Fischer.

Ragold.

Ein tüchtiger

Pferdsknecht

mit guten Zeugnissen, der die landwirthschaftlichen Arbeiten gründlich versteht, findet Stelle; wo? sagt die

Redaktion.

Altenstaig.

Thüren-, Laden- & Fenster-Beschläge, Schrank-, Thür- & andere Schlösser

vollkommenste Sortimente bei
J. G. Wörner.

Ragold.

Frisk gewässerte

Stockfische

empfehlst bestens
Gottlob Schmid.

Ragold.

Frisches

Schweineschmalz

in anerkannt guter Qualität ist wieder eingetroffen und verkaufte in größeren Quantitäten sehr billig.

C. Gramer, Conditör.

Ragold.

Wein Lager in

I. Wagenfett

(Schachteln und Kübel) bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Gottlob Schmid.

Phénol,

Rheinischer Malz-Extract gegen Krampf, oder blauer Husten, Brustschmerzen, Asthma, Verschleimung der Lufttröhre, des Kehlkopfs. Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Halsentzündung, Asthma ein vorzüglich linderndes Mittel, ist stets zu haben in Flaschen à 75 f, 1, 1, 25 f in Ragold bei Carl Pflomm.

Altenstaig.

Schweineschmalz, Linsen, Erbsen, Bohnen

sehr billig bei
R. Raschold, Conditör.

Ragold.

Ein solides Mädchen,

welchem man Kinder mit Ruhe anvertrauen kann und das die gewöhnlichen Haushaltungsgeschäfte versteht, findet bis Lichtmeh eine Stelle durch
die Redaktion.

Ragold.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. Januar
in unser Gasthaus zum Lamm hier freundlichst einzuladen.
Anton Baumann, Bierbrauer,
Sohn des Schultheißen Baumann in Gältstein, M. Herrenberg,
und seine Braut:
Rosine Baumann, Lammwirths Wittve hier.

Haiterbach.
Dung-Kalk-Verkauf.
Die Besitzer der Kalkbrennerei sind gefonnen, ihren sämmtlichen Vorrath von Dungkalk, ca. 6000 Kübel, partienweise an den Meistbietenden zu verkaufen
auf Freitag den 2. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr,
in das Gasthaus zur Krone dahier freundlichst ein, wo auch das weitere bekannt gemacht wird.

Pirondorf.
Danksagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater Schultheiß Braun während seiner Krankheit erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, besonders von seinen HH. Collegen, und für den erhebenden Gesang des Piederkranzes spricht im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank aus
die trauernde Gattin:
Sara Braun.

Pirondorf.
7 Stück halbenaldische
Milchschweine
verkauft
Samstag den 27. d. M.,
Mittags 12 Uhr,
Thomas Dürr, Schuster.
Ragold.

Logis zu vermieten.
Ein schönes und sommerliches Logis mit oder ohne Laden hat sogleich zu vermieten
Fr. Stodinger.

Haiterbach.
In der Anna Maria Graßchen
Pfleghaus liegen gegen gesetzliche Sicherheit
350 Mark
zum Ausleihen parat.
Konrad Killinger, Pfleger.
Altenstaig.

Ketten
von purificirtem, bestem Eisen und garantirter stärkster Tragkraft bei
J. G. Wörner.

Sulz,
Oberamt Ragold.
Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbstverfertigten
Futterschneidmaschinen
verschiedener Konstruktion, als:
Excentric-Maschinen,
Scheibenrad-Maschinen mit 3 oder 4 Zahnkränzen,
und Balancier-Maschinen,
mit Garantie und zu dem billigsten Preis.
Wörner, jun., Schmid.
Auch nehme ich einen wohlherzogenen,
kräftigen Menschen
in die Lehre. Obiger.

Altenstaig.
Bestes Rad-Reis-Eisen
in allen Dimensionen sehr großer Vorrath bei
J. G. Wörner.
Ragold.

Wannmollene
Strid- & Reifelgarne
von vorzüglicher Qualität empfiehlt zu den leibherigen Preisen
Gottlob Schmid.
Ragold.
Samstag den 27. Jan.

Metzelsuppe
bei Restaurateur Gutkunst.
Unterjettingen.
Unterzeichneter hält am nächsten Sonntag den 28. Januar
Metzelsuppe.
bei ausgezeichnetem **Bockbier**, wozu freundlichst eingeladen wird.
Ablerwirth Desterle.

Ragold.
Bekanntmachung.
Wegen des hohen Futterpreises sieht man sich veranlaßt, vom 1. Febr. d. J. an das Liter Milch von 12 auf 14 f zu erhöhen, wovon das Publikum gef. Notiz nehmen wolle.
Viele Viehbesitzer.

Altenstaig.
Sehr wohlfeiles, schönes
Fensterglas
56/78, 60/78, 66/74, 62/76,
bei Kisten von ca. 40 Tafeln mit Rabatt bei
J. G. Wörner

Frucht-Preise.
Lüdingen, den 19. Januar 1876.

Dinkel	10 31	9 92	9 53
Haber	8 01	7 59	7 77
Berste	—	9 40	—
Erbsen	—	14 7	—
Linsen	—	19	—
Roggen	—	—	—

Gestorben:
Den 22. Jan.: Dorothea Barbara, Wittve des Bäckers Joh. Schuon, 72 Jahre 1 Monat alt. Beerd. den 25. Jan., Nachmittags 2 Uhr.

Nro. 11

und März
Gesellschaft
betr. Postbo
Den 26.

187
Eine tra
fergeschichte ha
Zubläum mo
irgendmöglich
Triumph versch
leere Gegenwa
Tag der Schwa
nach dem gef
„Nach Canossa
Ding der Unm
kraftvollen Reg
römische Stuh
vollständig un
zur Erscheinun
zu Sutri drei
bare“ ab- un
einsetzte, find
in Schwäche un
(1056—1106)
Unterwerfung d
thum, dessen d
angelegten Pe
sich nicht Ge
Herrscher über
werden.

In Der
wurde ihm die
mit den Sachje
wegen Rechts
jenen vor seine
gegen den Rid
er alle seine
entband und
Würden völli
deutscher Jüste
sich zur Befrie
von ihrem rech
Pabst nach Ru
ordnen, angstlic
entkommen un
war bereits a
treuen Gemahl
einem einzigen
Nährseligkeiten
Weihnachtszeit
italienischer K
kamen und H
aber Heinrich,
ringe Macht, d
und seinem Vo
zu bitten, wel
burg aus Furch
sein Reiseziel
hatte, einem
Modena, seiner
kana, gehörig
Kaisers, der if

